Briefdatum	27.10.1942
Autor	Hilde Nordhoff
Korrespondenz	Oberfrohna
Briefsignatur	[OBF-421027-002-02]
Herausgeber	Laura Fahnenbruck et al.
Lizenz	CC BY-NC-SA 4.0 © 2024
URL	https://alltag-im-krieg.de/obf-421027-002-02
Auszug vom	03.07.2024 07:26

Dienstagabend am 27. 10. 1942.

Geliebter!

Ich bin wieder zuhause. Die Uhr zeigt $\frac{1}{2}$ 11⁰⁰ [Uhr] vorbei. Alles ist still. Sie schlafen. Nur eine Fliege summt noch um den warmen Ofen. Ich sitze beim Schein unsrer Leselampe, Du! Ich hatte doch schon begonnen, mich auszuziehen fürs Bettlein, als ich mein Nachthemd überzog, da wußte ich plötzlich, daß ich noch nicht würde schlafen können. Ich bin so nah bei Dir in meinen Gedanken. Du!!! Draußen rührt der Wind an die Fensterscheiben, spielt mit losen Gegenständen. Wie er durch's Laub fuhr, durchs welke, als ich vorhin so ging, wie ein verspielter Bube. Er ist nimmer müde, die ganze Nacht hindurch. Wie der Mond, der unablässig leuchtet. Nur ich werde einmal müde sein, bald so glaub ich – noch vor Mitternacht. Ich bin ein schwächlich Menschenkind. Bin wie ein Blatt im Herbstwind, in dieser großen Welt. Und doch glaube ich auch an mein Ziel und an meine Bestimmung. Ach Du! Das Schicksal kann mich wehen, wohin es will, nur nicht hinweg von Dir! Oh wie ich Dich liebe [Roland]! Mein [Roland]! Du!!!! Ich möchte jetzt bei Dir sein. Wenn ich nur Deine liebe Hand hätte! Ach!!! Geliebter! Fühlst Du es?, wie ich mich an Dich drängen muß so nah, so nah! Bin so ganz Dein! Ewig Dein für dieses Leben! Oh erhalte uns Gott unser, unser Leben! Alles schließt es für uns ein, Geliebter! Herrgott, o sei uns gnädig! Sieh in unser Herz! Sieh uns ganz! Amen.

Mein [Roland]! Wenn ich etwas Schönes, etwas Großes erlebte, dann muß ich Dir nahe sein! Und wenn ich es nicht kann, so ganz wortlos und körperlich nahe, dann muß ich mich im treuen Boten hin zu dir finden. Ach wie auch – ich muß, ich muß! Du! Muß alles, was mich bewegt mit Dir teilen, Du mein liebstes Geschwister.

Herzelein! Der Film Rembrandt hat mich gepackt. Ich wünschte mir so; daß Du neben mir gesessen hättest! Nicht nur der Lebensweg, das Schicksal jenes Meisters ist packend, auch die Darstellungskunst der Schauspieler. Und durch das Ganze hindurch webt der Geist der damaligen Zeit. Ach, man wünscht sich manchmal heute zurück, in eine andre Zeit hineingelassen. Aber glaube mir, jede Zeit hat ihre Konflikte gehabt. Nie läuft sie so glatt ab wie in Wunschträumen. Idealismus und Materialismus bekämpften einander wohl schon von jeher, einmal in größerem, einmal in minder großem Umfange. Das einzige Schöne ist wohl in jenen Zeiten gewesen, daß nicht die Politik im Vordergrund stand – ich weiß es nicht, ich mein es nur zu spüren –. Politiker sein mögen Berufene, sage ich, nicht aber jeder beliebige. Man soll das Volk seine Wesensart leben lassen. Ach, was verstehe ich auch davon.

Ach, damals hatte man noch Lebensart. Da mußte man nicht dies, mußte man nicht jenes. Es gab ein persönliches Leben und ein Lebensrecht in eigenstem Bezirk. Und nur in solcher Atmosphäre kann sich ein Künstler entfalten, ein Genie.

Wird in unserer Zeit ein Rembrandt geboren? Wenn schon geboren, wird er auferstehen können, so? Ich zweifle daran.

Ach, frei muß man sein! Frei!

Geliebter! Es ist aber auch ewig wahr, daß eine tiefe, große Liebe alles aufwiegt, was das Leben sonst versagt. Kraftquell und immer neuer Ansporn kann sie sein, die gute Liebe. Unerschöpflicher Brunnen. Du!! Du!!! Wir, die wir warten müssen auf die Freiheit, Du! Uns quillt ein solcher Brunnen! Goldklar und rein! Unsrer Liebe Glück, Herzensschatz! Unveräußerlich! Du!!! Ewig mein! Ewig Dein! Gott helfe uns! Amen.

Gut [sic] Nacht! Du! Du!!! Du!!!!

Deine glückliche [Hilde].